

Forschungsbedarf! Mosaiksteine zur sächsischen Gartengeschichte. Bericht über das Kolloquium vom 25. September 2009

Das dritte Kolloquium zur sächsischen Gartengeschichte fand am 25. September 2009 im Willersbau der TU Dresden statt. Veranstalter waren wieder die Professur für Geschichte der Landschaftsarchitektur der TU Dresden und das Landesamt für Denkmalpflege Sachsen. Nach dem zweiten Arbeitstreffen im November 2008 hatte die Arbeitsgruppe „Sächsische Gartengeschichte“ den Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge als erstes Schwerpunktgebiet ausgewählt. Das diesjährige Arbeitstreffen sollte daher vor allem Mitwirkende, potentielle Förderer der Gartenforschung und „Mitwisser“ gewinnen, die zur breiteren Unterstützung des Vorhabens im Projektgebiet beitragen können. Der Einladung folgten 38 Teilnehmer, darunter etwa ein Dutzend Interessierte aus dem Projektgebiet. Die Moderation des Tages übernahm Sabine Webersinke, Mitinitiatorin der Arbeitsgruppe „Sächsische Gartengeschichte“.

Die sächsische Landeskonservatorin Frau Prof. Dr. Rosemarie Pohlack eröffnete das Kolloquium, indem sie an die Gründung der Arbeitsgruppe „Sächsische Gartengeschichte“ unter dem Dach des Landesamtes für Denkmalpflege erinnerte. Sie stellte in Aussicht, das Vorhaben der Arbeitsgruppe durch Honorarverträge für eine vertiefende Erfassung der Gartendenkmäler im Projektgebiet innerhalb der nächsten zwei Jahre zu unterstützen, und merkte an, dass ihr ein interdisziplinärer Ansatz bei der Bearbeitung der sächsischen Gartengeschichte, insbesondere eine Zusammenarbeit von Naturschutz und Denkmalpflege besonders wichtig sei.

Frau Prof. Dr. Erika Schmidt ging in ihrem Referat zum Forschungsstand im Projektgebiet noch einmal auf die speziellen Auswahlkriterien ein: Die Arbeitsgruppe habe den Landkreis Sächsische Schweiz ausgewählt, weil das Gebiet zwar für seine Naturschönheiten berühmt, aber in punkto Gartengeschichte fast gänzlich unbekannt sei. Man hoffe, mit einer ersten Publikation die Neugier auf das gartenkulturelle Erbe Sachsens zu wecken. Zudem sei das Projektgebiet von Dresden gut erreichbar und es bestünden bereits gute Kontakte zu dortigen Garteneigentümern und -liebhabern. Bei der geplanten Erfassung historischer Gärten im Landkreis könne man zunächst auf die in Hugo Kochs „Sächsischer Gartenkunst“ und im Dehio-Handbuch verzeichneten Werke der Gartenkunst zurückgreifen. Auch die zwischen 1987 und 1992 von Rudolf Schröder und dem Bezirksparkaktiv bzw. dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz erarbeitete Objektliste (sog. BHU-Liste) biete zahlreiche Ansatzpunkte für die vertiefende Bearbeitung. Gleiches gelte für die Schnellerfassung des Landesamtes für Denkmalpflege, die zumindest für den ehemaligen Weißeritzkreis bereits überprüft und ergänzt worden ist.

Auf Grundlage einer solchen groben Übersicht sollen ausgewählte Objekte einer vertiefenden Anlageforschung unterzogen werden – das Vorgehen für solche Untersuchungen hatte Kathrin Franz während des zweiten Kolloquiums bereits vorgestellt. Da derartige Forschungen nur in gewissem Umfang als Auftragsarbeit von öffentlichen Institutionen (Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, evangelische Landeskirche) und noch seltener durch Gemeinden oder private Eigentümer finanziert werden können, müssen andere Wege gefunden werden. Frau Prof. Schmidt stellte heraus, dass bereits zu DDR-Zeiten einschlägige Baugeschichtsarbeiten, Komplexbelege, Diplomarbeiten und Praktikumsberichte an der TU Dresden angefertigt wurden, die in ihren Bestandsdokumentationen heute schon wieder Quellenwert besitzen. An ihrem Lehrgebiet wurden seit 1994 insgesamt 13 Anlagen im Projektgebiet durch Studierende der Landschaftsarchitektur untersucht. Auch Praktikums- und Volontärsarbeiten sowie die Dokumentationen des Gartenreferenten im Landesamt für Denkmalpflege lieferten wichtige Ansatzpunkte für eine vertiefende Betrachtung. Bis zur

landesweiten, breitgefächerten Darstellung der Gartengeschichte sei aber noch ein langer Weg zu bewältigen. Die angestrebte Publikation der Forschungsergebnisse solle vorrangig die Menschen erreichen, die in ihrem alltäglichen Leben mit dem gartenkulturellen Erbe Sachsens in Berührung kommen.

Anschließend präsentierten Studierende der Landschaftsarchitektur Ergebnisse ihrer Projektarbeiten an der Professur für Geschichte der Landschaftsarchitektur. Alexander Dunkel ging auf die Freiraumstruktur von Bad Schandau ein und machte deutlich, wie sehr die Stadt von ihren historischen Kuranlagen und der Vernetzung durch Spazierwege in die Umgebung geprägt ist. Weil seine Erkenntnisse beim Bürgermeister von Bad Schandau auf reges Interesse stießen, wird er nun im Rahmen seiner Diplomarbeit konkrete planerische Aussagen daraus entwickeln. Seine beiden Kommilitonen Sarah Geißler und Hans Matthes berichteten über zwei frühe landschaftliche Anlagen im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Sarah Geißler zeigte auf, dass man auch mithilfe weniger Quellen die einstige Ausgestaltung des Alten Gamig (Gemeinde Dohna) noch heute gut im Gelände nachvollziehen kann. Hans Matthes erläuterte den Zusammenhang zwischen den Bemühungen zur Belebung des Tharandter Fremdenverkehrs im späten 18. und im 19. Jahrhundert und der daraus resultierenden gartenkünstlerischen Ausstattung eines ausgedehnten Spazierwegenetzes um Tharandt.

Die anwesenden Vertreter der unteren Denkmalschutzbehörden zeigten sich beeindruckt vom gartenkulturellen Erbe ihrer Zuständigkeitsbereiche und baten um Information über studentische Projekte, um gartendenkmalpflegerische Belange künftig besser vertreten zu können. Sie sollen in Zukunft über laufende Projekte informiert und zu den Zwischenvorstellungen der Arbeiten eingeladen werden.

In einem Exkurs berichtete Sven Brumme, Doktorand an der Fakultät Forst-Geo-Hydrowissenschaften der TU Dresden, über sein Dissertationsprojekt zu Namensbäumen in Sachsen. Anhand von über 1100 mit Eigennamen versehenen Bäumen in Sachsen analysierte er Baumarten, Namensauswahl und Hintergründe der Namensgebung und warf interessante Fragen zur Bedeutung von Namensbäumen in der Kulturlandschaft auf.

Dr. Simone Balsam, Mitglied der Arbeitsgruppe „Sächsische Gartengeschichte“, stellte ihre Überlegungen zu einer Bibliographie für die sächsische Gartengeschichte vor. Die von ihr erarbeitete Struktur ist in eine Literaturlatenbank eingeflossen, die zur Zeit als internes Arbeitsmittel für die Arbeitsgruppe „Sächsische Gartengeschichte“ aufgebaut wird.

Michael Letocha, Fachreferent für Saxonica in der Sächsischen Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, präsentierte die vielfältigen Recherchemöglichkeiten des von ihm betreuten Internetportals „sachsendigital“ und wies auf die preiswerte und schnelle Publikationsmöglichkeit des „Qucosa“-Servers hin.

Dr. Volkmar Hirsch vom Quandt-Verein in Dittersbach blickte in seinem Vortrag auf die bisherige Arbeit von Gemeinde und Verein im Dittersbacher Schlosspark und im angrenzenden Lieblingstal zurück. Auf Anregung einer studentischen Projektarbeit an der Professur für Geschichte der Landschaftsarchitektur sei inzwischen nicht nur ein Parkführer von Studenten erarbeitet und von der Gemeinde veröffentlicht worden. Kommune und Verein konnten darüber hinaus eine knappe halbe Million Euro aufbringen, um dringende Instandsetzungs- und Restaurierungsmaßnahmen durchzuführen. Die Gemeinde Dittersbach habe sich außerdem zur Pflege des Lieblingstals verpflichtet. Dr. Hirsch hob hervor, dass der Parkführer v.a. so breite Resonanz gefunden habe, weil man die gartenhistorischen

Informationen mit geologischen und ornithologischen Aspekten verknüpft und damit einen breiteren Zugang zum Thema Garten geschaffen habe.

Im letzten Vortrag erläuterte Simone Ruby vom Gartenreferat der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen am Beispiel des Barockgartens Großsedlitz, wie wertvoll und notwendig die gartenhistorische Forschung für die tägliche Arbeit des Gartendenkmalpflegers und des Gärtners ist.

In der abschließenden Diskussion stellte Frau Prof. Schmidt noch einmal heraus, dass eine tiefergehende Erforschung der Gartengeschichte nur durch hauptamtlich beschäftigte Forscher zu leisten ist. Als nächster Schritt sei es deshalb für die bisher ehrenamtlich tätige Arbeitsgruppe notwendig, entsprechende Fördergelder zu akquirieren. Die Ausarbeitung eines entsprechenden Forschungsantrages sei daher das nächste Ziel der Arbeitsgruppe. Frau Prof. Schmidt machte noch einmal deutlich, dass das Ziel der Arbeitsgruppe eine eigene, nach Regionen gegliederte Buchreihe für die garteninteressierte Öffentlichkeit sei, die nicht allein gartenkunsthistorische, sondern weitere Aspekte wie beispielsweise die besondere Flora und Fauna oder sozialgeschichtliche Zusammenhänge historischer Gärten einbeziehe. Sie lud alle interessierten Fachdisziplinen ein, eigene Ansätze der Betrachtung historischer Gärten einzubringen und in einem der nächsten Arbeitstreffen vorzutragen. Ein erstes Angebot dazu kam von Herrn Dr. Harald Kubitz vom Heimatverein Graupa, der gern im nächsten Kolloquium über die Aktivitäten seines Vereins zur Rekonstruktion des Jagdschlusses Graupa und zur Instandsetzung der Richard-Wagner-Stätten berichten möchte. Weitere Referenten sind herzlich eingeladen, sich an die Arbeitsgruppe zu wenden.

Stefanie Melzer